

Beethoven als Weihnachtslied

Armin Caduff hat in 40 Jahren mit seiner Compagnia Rossini auf den Bühnen der Welt gesungen. Für die jetzigen Weihnachtskonzerte hat er sich wieder etwas Besonderes ausgedacht.

von Ruth Splizenpfel

Der Konzertflügel in der Stube ist eindrücklich. Von hier aus gibt Armin Caduff den Einsatz, wenn sich die Kerntuppe der Compagnia Rossini hier in seinem Wohnhaus in Danis-Tavanasa trifft, um das Programm der diesjährigen Weihnachtskonzerte einzustudieren. So viele wie in früheren Jahren, als das Gesangsensemble aus dem Bündner Oberland einen Erfolg an den nächsten reichte, werden es nicht mehr sein. «Ich weiss gar nicht, wie wir das damals speziell in der Adventszeit immer geschafft haben, praktisch jeden zweiten Tag woanders aufzutreten», sagt der 74-Jährige. Und seine Frau Elisabeth Caduff, wichtigste gesangliche und organisatorische Stütze, erinnert sich, wie oft die Grossmutter einspringen musste, um den Nachwuchs zu hüten. Bis dann zwei der drei Kinder selbst Teil des musikalischen Familienunternehmens wurden.

Bei Blocher im Schloss Rhäzüns

«Ich singe Bass, meine Frau Alt – da verliert man die Fähigkeiten im Alter weniger als bei den höheren Stimm-lagen», sagt Caduff zufrieden. Aber jedem Engagement hinterherlaufen müsse man nun auch nicht mehr. Seien es während Jahrzehnten rund 100 Konzerte gewesen, welche die Compagnia Rossini in verschiedenen grossen Zusammensetzungen – von 8 bis 120 Sängerinnen und Sängern – jeweils pro Jahr absolvierte, so sind es heute nur noch rund ein Drittel so viele. Weiterhin halten sich dabei öffentliche Veranstaltungen mit von Privaten



Auf dem Klavier brennt die erste Kerze: Armin Caduff spielt sich warm für eine Probe der Compagnia-Rossini-Sänger für deren Weihnachtsprogramm. Bild: Livia Mauerhofer



oder Firmen gebuchten Auftritten die Waage. Jetzt, in der Zeit vor Weihnachten, wollen vor allem lieb gewonnene Traditionen gepflegt werden, für die es aber auch neue Ideen braucht. So steht etwa morgen Samstag, 2. Dezember, das Konzert in der Stadtkirche Stein am Rhein an. Wenig später dann singt man vor geschlossener Gesellschaft im Schloss Rhäzüns. Auch das belleibe

nicht zum ersten Mal, denn zu Christoph Blocher gibt es eine spezielle Beziehung. Ganz heimelig wird es am 26. und 27. Dezember in der Pfarrkirche von Brigels. Bei diesen Weihnachtskonzerten wirkt auch ein Kinderchor mit, alles Nachwuchs aus dem Umfeld der langjährigen Solisten, inklusive vierer Caduff-Enkel.

Von der Surselva hinaus in die grosse weite Welt der Musik – so könnte man die erstaunliche Erfolgsgeschichte von Caduffs Sangstruppe überschreiben. Aufgewachsen in Tavanasa, zog es ihn nach einer Lehrerausbildung in Chur ans Konservatorium nach Zürich, wo er allerdings Klavier studierte. Dass es seine Stimme sein würde, die ihn auf die grossen Bühnen bringt, stellte sich erst mit der Zeit heraus. Der Knoten richtig aufgegangen sei für ihn aber erst, als er sich be-

rühmten Meistern des Gesangs in Italien anvertraute. «Nur da erreicht man Weltniveau», sagt er. Dass er selbst nicht zum gefeierten Opernsänger wurde, lag allerdings daran, dass es eben noch ganz viel anderes gab, was ihn beschäftigte: Komponieren und Arrangieren, Klavierunterricht geben, Chöre gründen und dirigieren, Plattenaufnahmen und TV-Auftritte. Und nebenbei heiratete er, bald kamen zwei Söhne zur Welt, später noch eine Tochter. 1980 zog die junge Familie von Zürich wieder zurück nach Danis. Das habe ihn befreit, sagt Caduff heute.

Als ein Hotelier aus Disentis die Idee eines Dinner-Theaters mit Gesang im Renaissance- und Barockstil hatte, sah das der eigentlich nach Höherem strebende Musiker zuerst nur als nette Abwechslung an. Doch dann stiessen die daraus entstandenen Trubadurs Sursilvan auf solche Begeisterung, dass die Auftritte immer zahlreicher wurden – bis hin zur Tournee 1985 durch die USA. Schaut man sich die Zusammensetzung seiner Ensembles über die Jahre an, scheint praktisch jeder mit einer guten Stimme aus der Surselva einmal dabei gewesen zu sein. Weil Caduff mit der Zeit mehr wollte als die Musik der Bänkelsänger, folgte 1986 die Umbenennung in Compagnia Rossini. Mit noch mehr Leuten ging es jetzt also tatsächlich in Richtung Oper.

Worte für die Sinfonie finden

Eine wichtige Rolle spielte dabei Christoph Blocher. Was viele nicht wissen: Er ist ein kenntnisreicher Musikliebhaber, insbesondere Mozarts. Dem damaligen Chef der Erns-Chemie gefel, was Caduff machte, und er wurde sein wichtigster Mäzen. «Jetzt sind Sie so

weit für ein grösseres Werk», sagte ihm Blocher Mitte der Neunzigerjahre und gab den Anstoss zu zwei halbszenischen Opernproduktionen, «Nabucco» und «Ernani», mit grossem Orchester und über 120 Sängerinnen und Sängern. Gespielt wurde unter anderem in der Tonhalle Zürich.

Die Konzerte der Compagnia Rossini diesen Advent mögen ein paar Nummern kleiner sein. Aber grosse Musik ist für Caduff nach wie vor unverzichtbar. Jetzt spielt er am Flügel den zweiten Satz aus Ludwig van Beethovens 5. Sinfonie an. Was hat das bei einem Weihnachtssingen zu suchen? Es ist eine Spezialität Caduffs, die ihn seit Jahren nicht mehr loslässt. Weil ihm die rein für Singstimmen geschriebenen Werke zu wenig wurden, greift er beherzt zu den berühmten Kompositionen für Orchester. Das kann Mozarts «Kleine Nachtmusik» sein, oder eine Verdi-Ouvertüre. Caduff hat eine wahre Meisterschaft entwickelt, diese Musik umzuarbeiten und einen passenden Text zu finden. Sein Ziel: die im Instrumentalsatz ausgedrückten Emotionen in Worte zu fassen. Meist wird er dafür in alten italienischen Liederbüchern fündig – oder selbst zum Dichter. Und so erlebt also diese Weihnachten auch Beethoven eine Wiedergeburt im festlichen Belcanto.



Wir begleiten Menschen, die Weihnachten auf besondere Weise feiern und erleben. Hier finden Sie alle Artikel dieser Serie: suedostschweiz.ch/advent/23

Seit rund 20 Jahren beglückt die Compagnia Rossini unter der Leitung von Armin Caduff alljährlich die Herzen des Konzertpublikums in Stein am Rhein. Das Adventskonzert am Samstagabend unter dem Patronat des Stadtrats in der Stadtkirche fand ein grosses Echo.

Gisela Zweifel-Fehlmann

STEIN AM RHEIN. Die freiwillige Kollekte des gut besuchten Benefizkonzerts kam dem rührigen Familienverein Stein am Rhein zugute und bot eine schöne Gelegenheit zur weihnachtlichen Einstimmung. Das stimmungswaltige Vokalensemble der Compagnia Rossini setzt sich aus sieben professionell ausgebildeten Sängerinnen und Sängern zusammen; die meisten von ihnen hatte Armin Caduff, der musikalische Allrounder, ausgebildet, sie werden immer noch von ihm geschult. Es war ein Ohrenschauspiel für die Fangemeinde und Freunde des Belcanto-Gesangs mit opernhafter Attitüde. Caduffs Familie aus der Surselva – Ehefrau Lisabet mit Tochter Maria Catrina und Sohn Flurin – , die Konzertsängerinnen Anika Defuns und Cornelia Deplazes sowie der frühere Musikschulleiter Claudio Simonet, Tenor, wirken schon seit über 40 Jahren in der eng zusammengeschweissten Gruppe. Sie wurden wunderbar einfühlsam begleitet von Eric Christen am Klavier, der pausenlos und als grosse Stütze im Einsatz war. Der renommierte Geiger Christian Barenius setzte dem Konzert das Sahnehäubchen auf. Dabei trug er wesentlich zum Klangbild des aussergewöhnlichen Hörerlebnisses bei, indem er die grosse Begeisterung des Ensembles für sinfonische Musik teilte. Geniale Arrangements

Die umfangreichen Bearbeitungen, Umschriften, Tonsätze und originellen Texte, die für eine Umbesetzung von Orchester- und Opernliteratur in Vokalmusik Voraussetzung waren, stammten ausnahmslos aus der Hand des fantasievollen und musikalisch bestimmenden Ensembleleaders Armin Caduff, der sein Metier von der Pike auf erlernt hatte. Am Konservatorium Zürich machte er vor 50 Jahren das Klaviersdiplom beim unvergessenen, grossen Klavierpädagogen Hans Andrae, der Caduff stets ans Herz legte, auf dem Instrument zu «singen». Dies verinnerlichte Armin Caduff so sehr, dass er sich nach seinem zusätzlichen Gesangsstudium in Italien zum Belcanto-Bass der romantischen Opernliteratur ausbilden liess. Dies prägte auch die Ausschnitte aus Sinfonien und Solokonzerten Ludwig van Beethovens, die im Zentrum des abwechslungsreichen Konzertprogramms standen. Durchwegs bewundernswert sattelfest und gewaltig erklangen die heiklen, den vielschichtigen Orchesterpartituren nachempfundenen Chorsätze im Tutti und in verschiedenen Solobesetzungen, wobei die durchdringenden Stimmen der hohen Sopranpartien mit teils ausgeprägtem Tremolo sogar die Arena von Verona spielend leicht gefüllt hätten. Ursprünglich als Klavierwalzer von Johannes Brahms komponiert, erfreute das charmante Stück nun mit schwelgerischer Melodienseligkeit, und die nachfolgenden ungarischen Tänze mit dahinschmelzenden Geigenklängen zeigten Temperament und «Paprika im Blut». Genussvoll auswendig sangen die vier Damen mit Überlegenheit die Arie «Amici miei, che allegro giorno» aus «Die Regimentstochter» von Donizetti, gefolgt von zarteren, beseelten Tönen des «Ave Maria» als inniges Gebet und einer andächtig besinnlichen Arie aus den Opern Othello und Nabucco von Giuseppe Verdi. Fremdländisches und Adventliches

Ein schlichtes, afrikanisches Volkslied wurde in einem gepflegten Chorsatz vorgetragen, darauf profilierte sich Flurin Caduff mit seinem sonoren Timbre als ausdrucksvoller Bass im berühmten amerikanischen Song «Ol' Man River», einem klangvoll vertonten Negro Spiritual.

Ein fröhliches venezolanisches Weihnachtslied leitete über zu herzerwärmender, gefühlvoller Weihnachtsseligkeit. In raffinierten, eigenen Chorsätzen zahlreicher Weihnachtslieder, mit fröhlichen Gesichtern und gewinnender Ausstrahlung wurde den Zuhörern zuletzt «A Merry Christmas and a Happy New Year» gewünscht, der Wunsch «Buna not, dorma bein!» – Gute Nacht, schlaf gut! – führte wieder ins heimatliche Graubünden.